

Leser schreiben...*

Privatstationen

(„Landtag intern“ Nr. 5/1986)

Die Privatstationen müssen bleiben! Das hat mit „Klassen“ und Schädigung des demokratischen Gesellschaftsbildes gar nichts zu tun. Es gibt nun mal Menschen, die als Mensch grundverschieden sind, unterschiedliche Bedürfnisse haben – der eine braucht Ruhe, der andere Krach z.B. – und gerade bei einer Krankheit auf Verständnis angewiesen sind. Wenn die Privatstationen abgeschafft werden, müßten Privatkliniken her. Ein Privatzimmer in einer gemischten Station gäbe ein Chaos. Letztendlich finanziert eine Privatstation das Krankenhaus zum Teil ja mit.



* Leserbriefe müssen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Auswahl und Kürzungen bleiben vorbehalten.



In einem Gespräch über gesundheitspolitische Fragen, insbesondere auch berufsständische Aspekte der Apotheker, trafen sich Abgeordnete der F.D.P.-Fraktion im Landtag mit Vertretern der Apothekerschaft. Das Bild zeigt von links nach rechts den Abgeordneten Dr. Fritz Schaumann, den Geschäftsführer des Apothekervereins Schleswig-Holstein, K. H. Kraft, den Präsidenten der Bundesapothekerkammer, H.-G. Friese, die Abgeordnete Dagmar Lanioka-Ullmke und den Fraktionsvorsitzenden Dr. Achim Rohde.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 88 43 03, 88 43 04 und 88 45 45

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Handt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Friedhelm Görge (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

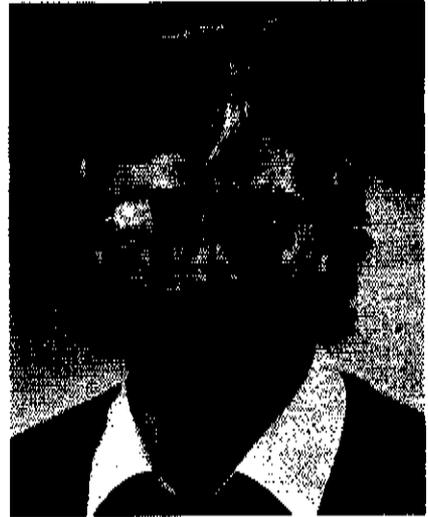
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche

Daß er Landtagsabgeordneter werden könnte, hatte sich Hans Alt-Küpers vor dem 12. Mai vergangenen Jahres nicht einmal im Traum einfallen lassen: Auf der Landesreserve-Liste stand er irgendwo bei Platz einhundert. Und ein Direktmandat im „schwarzen“ Aachen, dazu noch gegen den Platzhalter Dietmar Katzy? Alt-Küpers: „Uns allen hier in Aachenschiens das völlig aussichtslos.“ Aber im Sog von Johannes Rau gewann Hans Alt-Küpers am 12. Mai zu seiner eigenen großen Überraschung doch den Wahlkreis I mit 46,1 Prozent vor der zuvor als unschlagbar geltenden Konkurrenz.

Seitdem ist der 37jährige gelernte Maschinenschlossler, der sich über Ingenieurschule und Lehrerstudium zum Studienrat an einer Kölner Berufsschule hocharbeitete, Berufspolitiker. Er selbst sagt dazu, daß er mit dem Landtagsmandat seinen zweiten Beruf zum Hauptberuf gemacht habe. Als Mitglied des Aachener Stadtparlaments und des Bezirksplanungsrates hatte Hans Alt-Küpers schon vorher Mühe gehabt, den Brotberuf und sein politisches Engagement unter einen Hut zu bringen. „Jetzt brauche ich zum Glück nicht mehr zu pendeln“, weiß der junge Abgeordnete die Früchte seines Erfolges zu schätzen.

Hans Alt-Küpers hat in seiner jungen Karriere schon einmal in Düsseldorf so etwas wie Schlagzeilen gemacht. Das war damals im Mai vergangenen Jahres, als er als erster nicht in Düsseldorf wohnender Abgeordneter mit dem Fahrrad zum Landtag kam. Das war damals mehr als nur ein Gag. Denn der gelernte Maschinenschlossler versteht zwar etwas von Autos – nur: einen Führerschein hat er nicht. Küpers: „Früher fehlte mir das Geld dazu. Inzwischen aber bin ich aus Überzeugung Nicht-Autofahrer geworden. Das ist mein Beitrag zum Umweltschutz.“ Und nicht sein einziger. In Aachen haben Alt-Küpers und seine politischen Freunde schon vor Jahren ein Umweltbüro – er sagt, es sei das erste in der ganzen Republik gewesen – gegründet, eine Anlaufstelle für alle Bürger, die sich für praktischen Umweltschutz interessieren, die etwas machen oder verhindern wollen. Gesprächsstätte zwischen örtlicher SPD und Umweltschutzverbänden wie „Bund“ und Greenpeace. Wenn Hans Alt-Küpers von diesem Büro erzählt, hört man den Stolz auf diese Initiative unschwer aus jedem Satz. Seine ersten Erfahrungen im Landtag? Vor der Osterpause hielt er seine erste Rede im Plenum. Das Thema: Die Neue Heimat. Von der Fraktion erhielt er dafür viel Beifall. Ministerpräsident Johannes Rau aber war nicht völlig zufrieden. Ganz so scharf und polemisch habe der neue Mann aus Aachen das Thema doch nicht anzupacken brauchen, ließ der Regierungschef den jungen Abgeordneten wissen. Hans Alt-Küpers ist da anderer Meinung: „Ich bin der Auffassung, daß man den Unterschied zum politischen Gegner klar aufzeigen muß. Es muß Grenzen der vielbeschworenen politischen Gemeinsamkeit im Parlament geben. Dardarf man die politische Kontroverse nicht scheuen. Erst recht nicht bei der Neuen Heimat“, meint der Aachener selbstbewußt und unbeeindruckt vom Ruffel Raus. Friede, Freude, Eierkuchen



Hans Alt-Küpers (SPD)

sei sein Motto jedenfalls nicht. Kein vernünftiger Mensch könne doch bestreiten, daß es Konflikte zwischen Kapital und Arbeit gebe. Hans Alt-Küpers: „Die dürfen nicht verschleierte werden.“

In den nächsten Wochen ist der junge Abgeordnete aber in erster Linie damit beschäftigt, andere Schleier wegzureißen. Hans Alt-Küpers ist nämlich von seiner Fraktion in den Untersuchungsausschuß über das Geschäftsgebahren der Neuen Heimat geschickt worden – so etwas wie eine Auszeichnung, bestimmt aber kein Vergnügen. Weil der Ausschuß hinter verschlossenen Türen tagt, will Alt-Küpers über seine bisherigen Erfahrungen in diesem Ausschuß nichts sagen. Nur soviel läßt er sich entlocken: „Ein hartes Stück Arbeit. Für die Neue Heimat wird das nicht leicht...“

Seine politischen Erfolgserlebnisse hat Hans Alt-Küpers eher in Aachen. Daß die örtliche SPD-Rathausfraktion jetzt endlich einmal einen Landtagsabgeordneten in ihren Reihen hat, erleichtert doch sehr die Arbeit der ganzen Fraktion, weiß der Abgeordnete zu berichten. Als Rathausfraktion habe man sonst nie Kontakt mit der Regierungsmehrheit in Düsseldorf gehabt. Sein Doppelmanat nütze unter dem Strich der ganzen Fraktion: „Es gibt mehr Kontakte zu den entscheidenden Leuten in Düsseldorf, es gibt Informationen, die wir hier sonst in Aachen nicht hatten, man kann auch hier und da zum Nutzen seiner Heimatstadt direkt eingreifen“, freut sich der gebürtige Aachener. Er räumt allerdings auch ein, daß er von der CDU-Mehrheit in Aachen als Aachener Lobbyist noch nicht akzeptiert wird. Alt-Küpers sieht das eher ironisch: „Der örtliche schwarze Filz läßt sich nur ungern von einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten durchdringen – selbst wenn das für alle Aachener Vorteile brächte.“ Aber immerhin: „Unter der Hand“ – laut wagt das noch niemand zu sagen – werde auch im Rathaus sein Engagement für Aachen anerkannt. Ein Anfang also zur Veränderung lang gewachsenen Bewußtseins. Alt-Küpers ist ganz optimistisch, daß sich diese Entwicklung fortsetzen läßt. Schließlich haben die schwarze Mehrheit im Rathaus und der rote Landtagsabgeordnete noch vier lange Jahre Zeit, sich aneinander zu gewöhnen.

Reinhard Voss